



**Ich studiere in Göttingen**

**Name:** Johanna-Theresa Janssen  
**Alter:** 27  
**Heimat:** Leer (Ostfriesland)  
**Studiengang:** Wirtschaftspädagogik  
**Semester:** drittes (Masterstudium)

**Was gefällt Ihnen an Ihrem Studiengang?** Die Verknüpfung von BWL/VWL mit der Frage, wie man lehrt und lernt, finde ich spannend. Ich würde später gern als Lehrerin an einer Berufsbildenden Schule arbeiten. Alternativ kann man mit dem Studium auch im Personalwesen arbeiten.

**Warum studieren Sie in Göttingen?** Ich wollte nach meinem Bachelorstudium eigentlich nach Hamburg wechseln, einfach um eine andere Stadt kennenzulernen. Aber bin ich geblieben, weil man mir die Teilnahme an einem Forschungsprojekt angeboten hat.

**Was gefällt Ihnen nicht am Studiengang Wirtschaftspädagogik?** Während des Bachelorstudiums kann man nicht viel selbst entscheiden. Die meisten Lehrveranstaltungen sind vorgeschrieben. Das ist beim Masterstudium anders. Ich kann mir jetzt Veranstaltungen aussuchen und eigene Interessen verwirklichen.

**Lob und Kritik an der Uni?** Man lernt sehr viele Studenten kennen und kommt schnell in Kontakt. Gut ist auch, dass es von Seiten der Universität viele Angebote wie Vorträge gibt, zu denen auch auswärtige Referenten kommen. Ein bisschen kritisieren muss ich, dass sich Studenten alle Informationen selbst holen müssen. Wenn sich zum Beispiel die Studienordnung ändert, muss man dies mitbekommen und sich selbst mit Informationen versorgen.

Foto: shx

**Uni Göttingen in Kürze**

**Juristinnen in der DDR**

Die Wanderausstellung „Juristinnen in der DDR“ ist bis Freitag, 14. März, im Alten Auditorium (Weender Landstr. 2) zu sehen. Vorgestellt werden Lebensläufe von Juristinnen während der Gründungsphase der DDR, der Zeit des Kalten Krieges und der Wendezeit. Am Dienstag, 11. März, spricht Prof. Ute Schneider (Duisburg-Essen) ab 20 Uhr zum Thema „Profession und Politik – Juristinnen zwischen Ost und West“. Geöffnet ist die Ausstellung montags bis donnerstags von 9 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr, freitags schließt die Schau bereits 17 Uhr.

**Die Universität im Ersten Weltkrieg**

Über die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges auf die Entwicklung der Universität Göttingen spricht Dr. Ulrich Hunger von der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen am Dienstag, 18. Februar, ab 19.45 Uhr im ZHG (Platz der Göttinger Sieben, Saal 003). Das Hauptaugenmerk des Vortrags liegt auf der Situation der Studierenden und der Dozenten. Zugleich wird erörtert, welchen Einfluss das Kriegsgeschehen auf die Struktur von Forschung, Lehre und Instituten ausübte. (shx)



**Uni wirbt um Studenten**

Was will ich studieren? Was kann man in Göttingen studieren? Welche Zulassungsbedingungen gibt es? Eine Navigationshilfe durch den Fragen-dschungel, vor dem die künftige Abiturienten stehen, will die Universität Göttingen mit zwei

Informationstagen am 10. und 11. März bieten. Alle 13 Fakultäten der Georgia Augusta stellen ihr Studienangebot in insgesamt 150 Fachveranstaltungen vor. Die Informationstage richten sich an alle Studieninteressierten sowie an Lehrkräf-

te und Eltern. Veranstaltungsort ist das Zentrale Hörsaalgebäude der Universität (Platz der Göttinger Sieben 5). Das ZHG genannte Gebäude steht mitten auf dem Campus (Bild vorn) mit dem Blauen Turm im Hintergrund und der Mensa

(hinten links). Das komplette Programm der Informationstage ist im Internet nachzulesen, Online-Anmeldungen zu den einzelnen Veranstaltungen sind bis zum 24. Februar möglich. (shx)

[www.uni-goettingen.de](http://www.uni-goettingen.de)

**Die geschenkte Niere**

Sabine Wöhlke untersuchte die Motivation von Organspendern und Empfängern

VON KORNELIA SCHMIDT-HAGEMEYER

**GÖTTINGEN.** Eine neue Niere kann Leben retten oder die Lebensqualität eines chronisch Kranken wesentlich verbessern. Doch was bedeutet eine Lebendorganspende über den medizinischen Eingriff hinaus für den Empfänger? Welche Gefühle bewegen den Spender und wie verändert sich die Beziehung der beiden? Mit diesen und weiteren Fragen zur Motivation von Betroffenen beschäftigt sich Sabine Wöhlke in ihrer Dissertation.

Seit 2007 läuft an der Abteilung für Ethik und Geschichte der Medizin der Universitätsmedizin (UMG) Göttingen eine Studie mit Lebendorganspendern und Empfängern, um deren Entscheidungsfindung für oder gegen eine Transplantation medizinethisch und kulturwissenschaftlich zu analysieren. Für ihre Doktorarbeit hat Sabine Wöhlke eine Vielzahl von Interviews mit Betroffenen geführt. Fazit: Die Entscheidung ist eine Familienentscheidung, da die sozialen Beziehungen hierbei die entscheidende Rolle spielen.

**Entscheidung der Familie**

„Gerade Mütter haben ein großes Bedürfnis, ihrem kranken Kind zu helfen“, erklärt Wöhlke. Wenn eine Mutter selbst als Spenderin nicht infrage kommt, kann es geschehen, dass sie den Druck zur Lebendspende an andere Familienmit-

glieder weitergibt. Neben Mediziner, Juristen und Ethik-Experten sollten darum auch Familientherapeuten einbezogen werden, die derartige Dynamiken deuten können, empfiehlt die Medizinanthropologin.

Die Entscheidung eine Niere anzunehmen, ist auch für die Kranken nicht einfach und zum Beispiel mit Angst um die Gesundheit des Spenders verbunden. Am ehesten können Kinder eine Organspende von

Vater oder Mutter akzeptieren, weil es dem Eltern-Kind-Verhältnis entspricht, mehr zu empfangen als zu geben. „Ich war wahnsinnig stolz, dass mein Papa das für mich auf sich genommen hat“, sagte eine junge Frau, die zunächst gezögert hatte, die Niere anzunehmen (aus: „Damit Du weiter leben kannst“).



Sabine Wöhlke

**HINTERGRUND**

**Immer mehr Lebendorganspenden**

Aufgrund des Organmangels hat die Bedeutung der Nierenlebendspende zugenommen. Im Jahr 2012 wurden laut Eurotransplant in Deutschland 2586 Nieren transplantiert, 766 (29,6 Prozent) stammten von Lebend Spendern. 2003 lag der

Anteil der Lebendspenden an den Nierentransplantationen erst bei 16,1 Prozent (405). Um Organhandel zu vermeiden, dürfen in Deutschland nur nahe Verwandte, Ehepartner, Verlobte und enge Freunde ein Organ spenden. (shx)

**Gemeinsam erinnern**

Manche Paare schaffen sich ein Ritual: „In jedem Jahr feiern wir unseren Tag, gehen zusammen Essen oder machen uns gegenseitig kleine Geschenke“, berichtet eine Frau, die eine Niere von ihrer jüngeren Schwester erhielt. „Eigentlich müsste das ja nur von mir kommen, schließlich hat sie mir eine Niere geschenkt – das Geschenk ist mit

keinem Geld der Welt zu bezahlen – aber ich bekomme auch immer etwas von ihr.“

Gerade in ebenbürtigen Beziehungen, bei Paaren, Geschwistern oder Freunden, können jedoch auch lange nach einer gelungenen Transplantation Sorgen und Konflikte das Verhältnis belasten. Spender fürchten sich manchmal, ihr Organ sei nicht gut genug, Empfänger haben Angst, die gespendete Niere zu verlieren, weil sie nicht gut genug auf sie aufpassen. Manche fühlen sich vom Spender bevormundet oder kontrolliert.

„Es ist einfach schön zu sehen, wie ein Mensch wieder anfängt zu leben.“

**EINE MUTTER**

Die meisten Betroffenen, die Sabine Wöhlke befragt hat, waren allerdings froh über ihre Entscheidung und berichteten, dass ihre Beziehung sogar noch intensiver geworden sei. „Ich selbst wollte immer nur, dass meine Tochter lebt und gesund wird“, sagte eine Mutter, die ihrer 19-jährigen Tochter eine Niere spendete. Und: „Es ist einfach schön zu sehen, wie ein Mensch wieder anfängt zu leben.“

Foto: Uni Göttingen/shx  
**SIEHE ARTIKEL LINKS/UNTEN**

**Zur Person**

Sabine Wöhlke hat Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie, Geschlechterforschung sowie Medien- und Kommunikationswissenschaften in Göttingen studiert. Seit 2006 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Ethik und Geschichte der UMG. Im Januar hat Sabine Wöhlke ihre interdisziplinär angelegte Promotion zu „Entscheidungsfindungsprozessen bei der Lebendnieren transplantation“ abgeschlossen. (shx)

**Bücher verbinden die Welt**

Studierende aus ganz Europa diskutieren

**GÖTTINGEN.** Studierende aus ganz Europa treffen sich in dieser Woche an der Universität Göttingen, um über Literatur im Zeitalter der Globalisierung zu diskutieren. „World Literature – Reading and Writing in the Age of Globalization“ lautet der Titel der zweiwöchigen Frühjahrsschule. Die mehr als 30 Teilnehmer werden über Grenzen hinweg lesen, neue literaturwissenschaftliche Methoden lernen und intensiv mit Wissenschaftlern und Autoren aus der ganzen Welt zusammenarbeiten.

Zu Gast sind prominente Literaturwissenschaftler, darunter Prof. David Damrosch (Harvard University), Prof. Eric Hayot (Pennsylvania State University), Prof. Bettina Kümmerling-Meibauer (Universität Tübingen) und Sean O’Sullivan (Ohio State University). Auf dem Programm stehen auch Lesungen und Diskussionen mit den Autoren und Literaturkritikern Liao Yiwu aus China, Sherkou Fatah und Sigrid Löffler.

Die Frühjahrsschule soll hochbegabten Studierenden herausragende Studien- und Forschungsmöglichkeiten eröffnen und ist eine Initiative verschiedener europäischer Förderorganisationen. Organisiert wird die Frühjahrsschule von dem Göttinger Prof. Gerhard Lauer, Dr. Frank Hake-mulder (Utrecht) und Prof. Massimo Salgaro (Verona) zusammen mit dem Literarischen Zentrum Göttingen. (shx) Mehr im Internet: [www.worldliterature.uni-goettingen.de](http://www.worldliterature.uni-goettingen.de)

**Stiftungsrat vergibt Preis für Kinoreihe**

**GÖTTINGEN.** Reproduktionsmedizin, Organtransplantation, Anti-Aging oder der Umgang mit Behinderung – der medizinische Fortschritt eröffnet immer neue Möglichkeiten und wirft gleichzeitig moralische, gesellschaftliche und rechtliche Fragen auf.

Für Laien sind die medizinischen Zusammenhänge oft kompliziert und darum schwer zu bewerten. Um mit der breiten Öffentlichkeit trotzdem über bioethische Konflikte ins



Solveig Lena Hansen

Gespräch zu kommen, haben Solveig Lena Hansen und Sabine Wöhlke vom Institut für Ethik und Geschichte der Medizin der

UMG in Zusammenarbeit mit dem Kino Lumière eine zwölfteilige Filmreihe organisiert.

Für ihr Kinoprojekt „Komplexe Konflikte. Bioethik im Film und in öffentlichen Diskursen“ erhielten die beiden Wissenschaftlerinnen im Dezember 2013 den Preis vom Stiftungsrat der Georg-August-Universität Göttingen in der Kategorie „Wissenschaft und Öffentlichkeit“. Eine Fortsetzung der Kinoreihe ist für Herbst 2014 geplant. (shx)

So erreichen Sie die Uni-Seite:  
Thomas Kopietz  
Telefon: 0551 / 79 779 11  
Kornelia Schmidt-Hagemeyer  
Telefon: 0178/6358276  
[goettingen@hna.de](mailto:goettingen@hna.de)

**„Damit Du weiter leben kannst“**

Damit du weiter leben kannst“ lautet der Titel des Buches, das Sabine Wöhlke und Lutz Doyé herausgegeben haben. Dieses Buch richtet sich in erster Linie an Betroffene, für die das Thema Lebendnieren transplantation relevant wird, sei es als Patient oder auch als Angehöriger. Im ersten Teil des Buches erzählen

Empfänger und Spender, also Eltern, Ehepartner, Geschwister oder Freunde, ihre Lebensgeschichten. Neben Freude über gelungene Transplantationen und Dankbarkeit gehören dazu auch Probleme, Ängste, Sorgen und gesundheitliche Komplikationen.

Im zweiten Teil kommen Fachleute zu Wort, die sich

mit medizinischen Aspekten, ethischen Fragen, der Auseinandersetzung mit dem Körper bei einer Lebendorganspende sowie dem subjektiven Erleben nach dem Eingriff beschäftigen.

Das Taschenbuch „Damit Du weiter leben kannst“ ist 2011 im Lutherischen Verlagshaus erschienen. (shx)